

*Wir sollen nicht mehr unmündige Kinder sein, ein Spiel der Wellen, hin und her getrieben von jedem Widerstreit der Meinungen, dem Betrug der Menschen ausgeliefert, der Verschlagenheit, die in die Irre führt.*

Eph 4,14

Ich glaube, es gibt kaum eine Stelle, die so deutlich zeigt wie diese hier, warum Paulus denkt, dass Erlösung notwendig wäre, und wie problematisch und genau deshalb phantastisch er sie denkt. Menschen sind entweder „unmündige Kinder“, womit er ein aberwitziges Kinderbild aus einer völlig heilen juristisch erfundenen Kinderwelt präsentiert. In Wirklichkeit gibt es auch schon zu seiner Zeit arbeitende Kinder, die Verantwortung übernehmen (müssen) für sich und ihre Geschwister oder die ausgebeutet werden bis aufs Blut. Es gibt gedemütigte und zum bloßen Objekt gemachte Kinder ebenso wie entlaufenen Sklavenkinder, die in Freiheit leben. Paulus interessiert sich nur dafür, dass alle Kinder in einer rechtlich wohlgeordneten Gesellschaft Eigentum ihres Vaters und nicht selbst Subjekte sind. Er beschreibt Befreiung nicht als Prozess der Emanzipation aus diesen Verhältnissen, sondern als ein Geschenk von oben. Nicht die Unterdrückten, die Kinder, befreien sich selbst mit göttlicher Unterstützung, sondern einer stieg hinab zu den Menschen, sah, wie schlecht es denen ging, und stieg dann hinauf, um sie zu erlösen. Oder aber die Menschen sind zweitens in elenden Verhältnissen festgehalten, aus denen sie nicht herauskommen. Sie sind ein Spiel der Wellen, aller Willkür ihrer Bedränger ausgeliefert, nicht fähig, etwas dagegen zu unternehmen. Sollte Paulus hier ganz konkret Sklaven gepredigt haben, dann wäre seine Beschreibung wohl gar nicht so falsch gewesen. Deren Selbstbefreiungsmöglichkeiten waren gering, alle ihre Aufstände gescheitert, ihr Überleben oft von der Anpassungsfähigkeit an launige Herren abhängig. Nun aber haben wir einen berechenbaren Herren, der völlig berechenbare Vertreter hat, die Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer (Vers 11), die alle zu einem Leib zusammenfügen (Vers 12). In diesem Leib haben alle eine Rolle, die zu ihnen passt, niemand ist mehr Objekt, niemand Chef, sondern alle tun, was das Gemeinsame, das Leben des Leibes möglich macht (Vers 16). Da muss niemand mehr, als er/sie kann, niemand ist überflüssig und niemand darf oder kann mehr, als sie oder er soll („in Liebe aufgebaut“, ebda.). Befreite Menschen sind also Teil dieses organischen Ganzen, nicht Individuen, die erhobenen Hauptes vor Gott, vor sich selbst und vor ihren Mitmenschen stehen können, mit denen sie gemeinsam freiwillig Gesellschaft bilden. Das ist dem Paulus, das ist der gesamten Antike ein nicht denkbarer Gedanke. Freie Individuen sind nicht verboten, wie im Mittelalter, oder als Machtsubjekte alleingelassen, wie heute, sondern schlicht nicht vorstellbar. Und zwar ist es nicht möglich, einen Gedanken vom freien Individuum zu denken, nicht etwa, die könnten das denken, aber sich nicht vorstellen, dass es je dazu käme. Paulus hat, wie alle Denker seiner Zeit, keinerlei, auch keine negativ konnotierte, Idee eines wie auch immer gearteten modernen Individuums. Du bist zwar alleine Sünder und schuldig vor Gott, aber das löst dich nicht aus deinen Zusammenhängen. „Schuld“ ist ein Konzept, das in der antiken Welt die Verstrickung in Umstände einbezieht und sie dir kasuistisch zurechnet, egal was du dafür oder dagegen getan hast. Nichts zeigt das besser als die Ödipusgeschichte, der für seine „Schuld“ ja rein gar nichts kann. Wäre der Tote nicht sein Erzeuger und die Ehefrau nicht die Frau gewesen, die ihn zufällig im Leib getragen hat, was er ja beides nicht wissen konnte, wäre er ein glücklicher und gerechter Mann gewesen. Befreiung besteht hier darin, dass die Menschen ihren Platz im Gesellschaftskörper freiwillig einnehmen, nicht weil sie dazu gezwungen werden. Befreiung besteht darin, dass sie bewusst Teil eines Ganzen werden, nicht wie Kinder, die nicht wissen, wie ihnen geschieht, Opfer, die sich nicht wehren können, Hirten, die das alles ändern wollen, sondern auch noch Unterdrücker, die das alles zum eignen Vorteil gestalten, die hin und her diskutieren, verschlagen in die Irre führen und die Leute betrügen. Dabei darf man sich nicht vertun: Diejenigen, die so etwas machen, sind selbst ein Spiel der Wellen, hin und her getrieben von jedem Widerstreit der Meinungen, also Adressaten der Predigt des Paulus. Obwohl das hier so klingt, hat der keinerlei Vorstellung von Klassen oder gar einer Klassengesellschaft. Man darf

unseren Text also weder so lesen, dass er unmittelbar die Befreiung der Individuen fordere, obwohl er sich absetzt von der Unmündigkeit der Kinder (und der Frauen und der Sklaven wäre zeitbedingt ergänzend hinzuzufügen), noch dass er vom Ende irgendeiner Klassenherrschaft spricht, obwohl er die Herrschaft von Menschen über Menschen verurteilt. Paulus hat ein sogar für seine Zeit konservatives Gesellschaftsbild, aber es ist weder im Interesse individueller Macht noch alter Rollenbilder noch einer Klassenherrschaft wie auch immer entworfen. Er denkt in Kategorien, die man als herrschaftsfreie Hierarchie bezeichnen könnte. Das ist in der Sache Unsinn, in der Idee aber wirklich revolutionär, weil es nicht nur den Sklaven, das Kind, die Frau an einen Platz mit Aufgaben stellt, sondern auch den Herren und Mann. Na ja, so revolutionär war das auch wieder nicht, das war gängige griechische Gesellschaftstheorie, für unsere heutigen neoliberalen Yuppies wäre es revolutionär. Die Idee des Paulus bleibt eine umfassend befreiende, auch wenn er sie in Worten und Bildern ausdrückt, die in unserer Welt nicht befreiend erscheinen. Deshalb ist ja auch nichts gegen das Missverständnis einzuwenden, unseren Text individualistisch zu lesen: Wir sollen keine unmündigen Kinder mehr sein, sondern selbstbewusste Individuen, die die Nase hoch tragen und selbst entscheiden. Und wir dürfen unseren Text auch als Aufforderung zur Rebellion lesen, obwohl das so wenig da drin steht wie der Individualismus. Entzieht euch dem Betrug und der Verschlagenheit, macht euer eigenes Ding, lasst euch nicht fremdbestimmen. Dabei bleibt gültig: „Er, Christus, ist das Haupt.“ Es geht nicht um meine, deine, unsere Interessen, sondern um eine Gesellschaft von allen und jedem und jeder.